

Dienstag, 6. Mai
20 Uhr
Brita Steinwendtner



Steinwendtner

The times they are a-changin'
Lesung
Moderation: Christine Riccabona

Ein Dorf, ein Bauernhaus, ein Bach: *An diesem einen Punkt der Welt* lebt Tom, ein Träumer und Vordenker, hier entwirft er seine mitreißenden Projekte für eine gerechtere Gemeinschaft, von hier aus geht er auf die Suche nach der Weite – den Himmeln Saskatchewans, den Songs von Bob Dylan und der Sehnsucht nach Liebe.

Brita Steinwendtner erzählt Toms Leben als eine große und gebrochene Liebesgeschichte: zu zwei Frauen, zu Landschaft, Dorf und dem Leben am Ufer des Baches, zu Tausenden von Büchern und zu Bob Dylan. Zugleich ist ihr neuer Roman aber auch ein berührender Blick auf die Abgründe ebenso wie auf den Reichtum eines Lebens in der Provinz, in der die große Geschichte der Welt ein konzentriertes Abbild findet.

Brita Steinwendtner, geboren 1942 in Wels, Studium der Geschichte, Germanistik und Philosophie in Wien und Paris, war bis 2012 Leiterin der Rauriser Literaturtage. Lebt als Autorin, Regisseurin und Feuilletonistin in Salzburg. Zuletzt erschienen: *Du Engel Du Teufel. Emmy Haesele und Alfred Kubin – eine Liebesgeschichte.* (2009), *Mittagsvorsatz. Noon Resolution.* Gedichte. Poems (2011, alle bei Haymon).

Brita Steinwendtner: *An diesem einen Punkt der Welt.* Roman. Haymon 2014

Donnerstag, 8. Mai
20 Uhr
Lucia Gorgoi
Verena Stross
Ursula Wittstock



Pastior

[Nahaufnahme] *
Versteckte Lesarten: Oskar Pastior
Vortrag
Moderation: Ursula Schneider

Der rumäniendeutsche Lyriker und Übersetzer Oskar Pastior (1927, Hermannstadt / Sibiu – 2006 Frankfurt a. M.) stand im Zentrum des Buches *Atemschaukel* von Herta Müller (2009). Das Buch hat die aus ethnischen Gründen erfolgte Deportation des jungen rumäniendeutschen Protagonisten in ein russisches Lager zum Inhalt, ebenso die Homosexualität des Protagonisten und seine Angst vor gesellschaftlichen Repressalien.

Pastiors erst spät bekannt gewordene Homosexualität hatte für ihn weitreichende Konsequenzen: Wie bei vielen Homosexuellen übte der Geheimdienst psychischen Terror aus und erpresste ihn schließlich zur Mitarbeit. Seit dem Bekanntwerden seiner Tätigkeit als IM (Informeller Mitarbeiter) der rumänischen Geheimdienste werden in der Literaturkritik Stimmen für eine Neubewertung des



v.l.n.r.: Stross, Wittstock, Gorgoi

* In dieser Reihe wird an Autorinnen und Autoren erinnert, literarische Fundstücke werden präsentiert und zu Unrecht aus dem Kanon gefallene Schriftstellerinnen und Schriftsteller wiedergelesen.

In Kooperation mit der Forschungsplattform Geschlechterforschung der Universität Innsbruck



Montag, 12. Mai
9–11 Uhr
Petra Gerschner
Maria Peters
Andrei Siclodi



Peters

Autors und seines Werkes laut. Dabei stellt sich die Frage, ob diese Forderungen unter Berücksichtigung der biographischen Aspekte berechtigt sind.

Der aus Rumänien stammende deutsche Dichter und Drehbuchautor Frieder Schuller hat in seinem Theaterstück *Ossis Stein oder Der werfe das erste Buch. Ein rumänischer Volkstanz mit wechselnden Partnern* (2012) dieses Problem zum Thema gemacht: Er stellt die wichtigsten biographischen Stationen Pastiors dar, zeigt den Menschen in Grenzsituationen und fragt, ob diese ein Fehlverhalten entschuldigen können.

Im Vortrag werden Szenen aus dem Theaterstück gezeigt und Originalaufnahmen von Lyriklesungen Oskar Pastiors präsentiert.

Lucia Gorgoi, Dozentin für Germanistik an der Babeş-Bolyai Universität Cluj / Klausenburg, sowie ihre Kolleginnen Verena Stross und Ursula Wittstock arbeiten gemeinsam mit Wissenschaftlerinnen der *Forschungsplattform Geschlechterforschung* der Universität Innsbruck an einem Forschungsprojekt *Alternative Formen der Sexualität in der rumänischen Literatur nach 1945. Eine literaturhistorische Spurensuche.* Im Fokus des bilateralen Forschungsprojekts stehen die literarischen Werke der rumänischen LGBT (Lesbians, Gays, Bisexuals, Transgenders) oder Texte, die queere Stoffe, Motive oder Themen aufweisen, von 1945 bis heute.

[Montagsfrühstück –
Forum für strategische Langsamkeit]
Handwerk, Form oder Konzept?
Die Position der Kunst im 21. Jahrhundert
Maria Peters und Petra Gerschner im Gespräch
Moderation: Andrei Siclodi

Über Jahrhunderte verband man den Begriff der Kunst mit der Gestaltung von, im weitesten Sinne, schönen Dingen und mit der ästhetisch ausgewogenen Formung von Material, für die handwerkliches Geschick und Können nötig waren bzw. sind. Seit den „Ready Mades“ von Marcel Duchamp, spätestens aber seit Erfindung der Konzeptkunst nach dem Zweiten Weltkrieg ist dieser Konnex und die Ansicht, dass die Sprache der Kunst die Form sei, nicht mehr selbstverständlich. Auch die über lange Zeit vorherrschende Auffassung der idealistischen Ästhetik, dass der Zweck der Kunst in ihrer Zwecklosigkeit liege, wird im Laufe des 20. Jahrhunderts immer wieder ins Wanken gebracht. Conceptual art, art & language, aesthetic journalism, land art und viele andere Formen zeitgenössischer künstlerischer Arbeit stellen die Kunst nicht nur vor banale methodische Fragen der Ausstellbarkeit oder der Konservierung,